

Typus derselben würde sein *Haliëtor pygmaeus* Nob. (*Pelecanus pygmaeus* Pall.).

237. *Nettopus madagascariensis* Brandt. — Hartl. Orn. Westafr. p. 247. 699. — Cassin p. 175. 227. — *Anas madagascariensis* Gm. Syst. Nat. p. 522. — *Cheniscus madagascariensis* Eyton Monogr. Anat. p. 88. —

Exemplare beider Geschlechter vom Camma sind von nordostafrikanischen des Musenm's zu Philadelphia nicht zu unterscheiden.

238. *Dendrocygna viduata* Hartl. Orn. Westafr. p. 247. 700. — Cassin p. 175. 228. — *Anas viduata* Lin. Syst. Nat. p. 205. — Burm. Th. Bras. III. p. 434. 1. —

Vom Camma und Ogobai.

239. *Querquedula Hartlaubi* Cassin p. 175. 229. — *Anas cyanoptera* Temm. in Mus Lugd. — *Querquedula cyanoptera* Hartl. Orn. Westafr. p. 248. 701. —

Anscheinend häufig am Camma und Ogobai; beide Geschlechter sind einander sehr ähnlich.

Da bereits von Vieillot eine zur Gattung *Querquedula* gehörige nordamerikanische Ente *Anas cyanoptera* genannt wurde, so ändert Cassin den Temminck'schen Namen in der obigen Weise.

W. Lilljeborg über einige skandinavische Vögel.

Als zweiter Abschnitt seiner „Ornithologiska Bidrag“, für sich abgedruckt aus dem 1. Hefte der „Zeitschrift der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala,“ Jahrg. 1860, hat Prof. Wilh. Lilljeborg daselbst unter der Ueberschrift „ornithol. Bemerkungen“ (auf S. 26—33) einzelne Beobachtungen über Vögel der nordischen Halbinsel geliefert, aus denen hier Folgendes theils wörtlich, theils auszugsweise wiedergegeben sein mag:

„Einem Briefe des Candidaten der Medicin A. J. Wetterberg zufolge ist um die Mitte des verflossenen Septembers von dem Sergeanten C. Olsén auf dem Meere, zwei Meilen von dem Hafen von Böda auf der Insel Oeland, ein altes Männchen von *Pelecanus anocrotalus* geschossen worden und befindet sich nun ausgestopft in Herrn W.'s Vogelsammlung. Es war also das zweite Mal, dass dieser Vogel in Schweden angetroffen worden ist. Der erste wurde bekanntlich in Dalarne erlegt.“

„Während des letztvergangenen Winters (1859) enthielten mehrere inländische Zeitungen Berichte darüber, dass von der Alpen- oder Schneeeule (*Strix nyctea*) mehr oder wenigere Exemplare sich in solchen

Landstrichen des mittleren und südlichen Schwedens zeigten, wo man deren sonst nur selten oder nie bemerkt hatte. Auch berichteten ausländische Blätter, dass sie zu derselben Zeit sich in südlicheren Ländern eingefunden hatten. In der Gegend von Upsala erschienen sie ungewöhnlich zahlreich; denn es würden hier im Verlaufe des Winters, und zwar hauptsächlich zu Anfange desselben, mindestens 20 — 30 Stück geschossen.“ . . . (Die nun folgenden Bemerkungen, dass und warum sie vorzugsweise in solchen Jahren zahlreich und weit anwandern, in welchen diess auch die Lemminge thun, denen sie nachziehen, können hier, als nur Bekanntes enthaltend, füglich wegbleiben. Um so beachtenswerther bleibt aber die sehr entschiedene Bestätigung des höchst auffallenden Unterschiedes, welcher hierin dem Alter und Geschlechte nach Statt findet:.) „Unter den 26 oder 27 Exemplaren, welche für das Zoolog. Museum der hiesigen Universität eingeliefert wurden, befanden sich nur 3 alte; und von den jüngeren übrigen waren bloss 3 Männchen. Demnach bestand der bei Weitem grösste Theil aus jüngeren Weibchen. Hieraus darf man also schliessen, dass auch bei der Schnee-Eule, ebenso wie bei manchen anderen Vögeln, z. B. dem Steinadler und Hühnerhabichte, die älteren Thiere nicht so viel Neigung zum Auswandern besitzen, wie die jüngeren, und dass unter letztere die Männchen wieder mehr standfest (stationär) sind, als die Weibchen. Da ferner beinahe alle hier erhaltene jüngere Thiere Junge von demselben Jahre zu sein schienen und manche sogar noch Ueberbleibsel des Dunenkleides an sich trugen: so möchte man glauben, dass sie überhaupt sich binnen sehr kurzer Zeit stark vermehrt und wahrscheinlich mehrere Gehecke in einem Jahre gemacht haben dürften.“

(Letzteres ist gewiss eben so unmöglich, wie es zur Erklärung der Menge solcher Individuen unnöthig erscheint. Denn wie soll der, im Norden so kurze Sommer hinreichen, um zwei oder gar „mehrere Gehecke“ von Jungen zu erziehen? Besonders kann er dazu gewiss nicht genügen bei einem Vogel von der Grösse der Schnee-Eule, die zum Legen und Brüten offenbar nicht unter 5 Wochen Zeit braucht, und deren Junge wohl ebenso, wie die anderer Raubvögel, nur langsam wachsen, so dass höchst wahrscheinlich eben so viele Wochen vorübergehen, ehe sie selbständig werden. Auch legt ja, gerade nach Herrn Prof. W. Lilljeborgs früherem eigenem Berichte, die Schnee-Eule 6—7 Eier. [Vergl. dieses „Journal“, Jahrg. 1860; S. 120.] Ja, den Angaben der Lappen zufolge hätte sie deren sogar 8—10; und wenn ihre Zahl auch nicht immer so hoch steigt, so möchte diess doch eben für solche Jahre gelten, wo die Lemminge bereits in so grosser Zahl

vorhanden sind, dass nun sie, und mit ihnen zugleich die Mehrzahl dieser Eulen, zum Herbste auswandern müssen. Wenn dann aber von letzteren die meisten älteren dennoch in der Heimath bleiben: dann erklärt sich die Menge, in welcher die fortziehenden jüngeren anderswo erscheinen, wohl hinlänglich. Dass unter diesen manche noch Spuren von Dunen zeigen, berechtigt noch keineswegs zu dem Schlusse, als möchten oder müssten sie von einer zweiten Brut herrühren. Ja sie brauchen auch gar nicht einmal zu einem durch zufällige Umstände verspäteten Gehecke zu gehören. Denn erstens nisten jüngere, zum ersten Male sich fortpflanzende Vogelpaare jeder Art bekanntlich überall später, als die älteren; zweitens bleiben gerade bei den Eulen die Dunen an vielen der grösseren Federn länger als gewöhnlich sitzen.)

Nach Erwähnung des Umstandes, dass u. a. bei den Buch- und Berg-Finken gleichfalls die im Winter zurückbleibenden fast immer nur Männchen sind, heisst es:

„Auch hinsichtlich des Goldhähnchens (*Regulus cristatus*) habe ich eine Beobachtung gemacht; welche mich vermuthen lässt, dass von diesem Vogel die Weibchen im Winter unser Land wenigstens ihrem grösseren Theile nach verlassen, wogegen von den Männchen ein grosser Theil hier bleibt.“

„Während der letzten Jahre hat die Wachtel, *Perdix coturnix*, angefangen in der Umgegend von Upsala vorzukommen. Ein Paar Jahre hinter einander hat man Familien von ihr mit noch ziemlich kleinen Jungen hier angetroffen. Es ist demnach gewiss, dass sie jetzt regelmässig in diesem Landstriche heckt. Als Herr Mesch im J. 1844 ein Verzeichniss der Vögel u. s. w. aus der Gegend von Upsala drucken liess, war sie noch nicht hier beobachtet worden.“

„In diesem Winter sind 3 Weibchen der lappländischen Eule, *Strix lapponica*, in einem Waldstriche unweit von Upsala geschossen worden.“

Unter den Meisen ist *Parus borealis* dort häufiger, als der gewöhnliche *P. palustris*. Die Selbständigkeit der ersteren wird auch von Herrn L. sehr bestimmt in Schutz genommen. Dennoch wird es damit schliesslich wohl nicht besser gehen, als mit der einst so vielbesprochenen *Certhia brachydactyla*. Auch die sollte ja in Schnabel, Krallen, Stimme, Nestbau, Farbe und Zeichnung der Eier etc. von der gewöhnlichen *C. familiaris* verschieden sein. Die Abweichungen waren also da angeblich, wenn auch nicht eben grösser, doch jedenfalls zahlreicher, als bei *P. borealis*. Trotz dem hat sich zuletzt keine von allen bewährt.

Später folgen Beobachtungen von einer neuen Reise des Verfassers in Norwegen:

„An einem Steingesschiebe auf einem ziemlich hoch liegenden Alpen-
gelände unweit der Stadt Bergen beobachtete ich einen *Accentor modularis*,
der sein Nest zwischen den Steinen zu haben schien.“ (Er
nähme damit also recht eigentlich die Stelle des fehlenden *A. alpinus*
ein.) „Auch von *Troglodytes europaeus* bemerkte ich daselbst ein
Pärchen, wie von *Acc. mod.*“

„In der Nähe von Christianssund war *Ardea cinerea* an mehreren
Stellen der Scheeren zahlreich. Es wurde angegeben, dass sie auf den
Absätzen der senkrechten Felswände niste.“

„Bei Romsdalen gewahrte ich beim Ersteigen eines steilen Berg-
abhanges eine Menge von *Hirundo urbica*, oberhalb der Waldgränze
umherfliegend. Man berichtete mir, dass sie ihre Nester an den senk-
rechten dasigen Bergwänden hätten.“

„Auf den inneren Fjorden längs der norwegischen Küste sah ich
keine *Sterna arctica*, sondern immer nur *St. hirundo*. An der äusseren
Seeküste dagegen war die erstere, mindestens an mehreren Stellen, die
zahlreichste. . . . Es erweist sich also deutlich, dass sie ebenso mehr
Seevogel (pelagisk) ist, wie sie mehr dem Norden angehört.“

Berlin.

Dr. Gloger.

Briefliche Mittheilungen, Oecono- misches und Feuilleton.

Notizen über *Alca impennis* und *Podiceps rubricollis*.

An den Herausgeber,

Gotha, den 23. April 1860.

Im ersten Hefte des 8. Jahrganges des Journals, finde ich unter
den brieflichen Mittheilungen Einiges über *Alca impennis*, mit Bezug
worauf ich Ihnen mittheile, dass die hiesige Herzogl. Sammlung ein sehr
schönes Exemplar von *Alca impennis* besitzt, welches mein Stolz und
meine Freude ist. Es ist vor circa 25 Jahren von dem damals in
Leipzig wohnenden Naturalienhändler Frank, dem Vater des jetzt in
Amsterdam wohnenden Naturalienhändlers, angekauft worden. Da Herr
Frank jun. vor einigen Jahren hier war und dieses Exemplar sahe, er-
zählte er mir, dass seines Wissens noch zwei Exemplare im Mainzer
Museum sich befänden. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8_1860](#)

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: [W. Lilljeborg über einige skandinavische Vögel. 203-206](#)